
DAKS-Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 10/2020
Nr. 181

Otfried Nassauer ist tot

Es war ein Schock: Ende September schickte Otfried Nassauer einen Text zur Weiterverwendung im DAKS-Newsletter und Anfang Oktober gibt es ihn nicht mehr. Wenn „aus dem Leben gerissen“ eine Bedeutung hat, dann wohl in diesem Fall. In der Zwischenzeit sind zahllose Nachrufe erschienen – es gab wohl keine überregionale Tageszeitung, die sich nicht zu Wort gemeldet hat –, so dass sich der DAKS-Newsletter lediglich anschließt an das, was schon durch das [RüstungsInformationsBüro](#) gesagt wurde, und im Übrigen wollen wir an Otfried Nassauer dadurch erinnern, dass wir seinen für den Newsletter geplanten Gastbeitrag veröffentlichen (siehe weiter unten):

„Mit Otfried verlieren wir einen langjährigen Begleiter, äußerst wichtigen Rüstungsexport- und Abrüstungsexperten. Seit den Achtzigerjahren war er einer der wichtigsten Journalisten, der die Themen der Friedensbewegung – zum Teil gegen erhebliche Widerstände – in die Medien brachte. Mit unserem Kooperationspartner – dem Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit – gründete er einen der international zentralen Orte, welche sich der fundierten wissenschaftlichen Recherche zu Rüstungsexportpolitik, nuklearer Abrüstung und Rüstungskontrolle verschrieben hat.

Seine detaillierte Expertise wird uns fehlen und ist durch niemanden ersetzbar. Die Aus- und Rücksprache mit ihm und sein Rat werden uns sehr fehlen. Die Erinnerungen an lange, zumeist nächtliche Telefonate und verplauderte Abende bei Tapas, guten Getränken und herzlichem Lachen bleiben als Erinnerung und Trost.

Otfried Nassauer war in Politik, Wirtschaft und Medien über herkömmliche Grenzen hinaus ausgezeichnet vernetzt. Die Bereitschaft zu vertrauensvoller Zusammenarbeit um der Sache willen war eine seiner vielen Stärken. Viele seiner hervorragend recherchierten und für uns in der Friedensbewegung unverzichtbaren Studien hat Otfried teilweise sogar auf eigene Kosten geleistet.

Der Mensch und der Rüstungsexperte Otfried Nassauer ist stets mit großem Engagement seinen Überzeugungen gefolgt – er wird uns sehr fehlen. Mit Otfried verlieren wir einen engen Mitstreiter, vor allem aber einen lieben Freund.“

Eine Altlast mit aktuellen Folgen – Die Türkei belieferte Kenia mit G3-Gewehren

von Otfried Nassauer

Kenia hat im Jahr 2016 10.700 G3A3-Gewehre aus der Türkei erhalten. Das geht aus der türkischen Jahresmeldung für 2016 an das Waffenregister der Vereinten Nationen (UNROCA) hervor. Ob damit alle Lieferungen an das ostafrikanische Land gemeldet wurden oder nur ein Teil, ist nicht bekannt, da Ankara für die Jahre 2014 und 2015 keinen Bericht über seine Rüstungsexporte bei der UNO abgab.

Die Sturmgewehre für Kenia stammen aus der Produktion des staatlichen türkischen Konzerns MKEK in Kirikkale östlich von Ankara. Dort kann das Gewehr aufgrund einer alten deutschen Lizenz aus dem Jahre 1967 seit vielen Jahrzehnten produziert werden, ohne dass Zulieferungen aus Deutschland benötigt würden. Die Lizenz erteilte damals die Bundesregierung. Sie hielt die Rechte an dieser Kriegswaffe, weil deren Entwicklung aus dem Verteidigungshaushalt finanziert worden war. Wahrscheinlich handelte es sich bei den Waffen für Nairobi nicht um neu produzierte Gewehre, sondern um eine Lieferung aus Überschussbeständen der türkischen Sicherheitskräfte. Die türkische Armee nutzte das G3 jahrzehntelang als Standardwaffe und besaß Hunderttausende. Nachdem MKEK bei Heckler & Koch 1998/99 die Herstellungslizenz für das Sturmgewehr HK33 erworben hatte, wurden die ersten G3 durch diese sehr ähnliche Waffe des kleineren NATO-Standard-Kalibers 5,56 mm abgelöst. Seit 2014 können weitere G3 durch eine neue, in der Türkei selbst entwickelte Waffe, das Sturmgewehr MPT 76, ersetzt werden.

Obwohl Kenia zu den großen Nutzerstaaten des G3 gehört, wurde es nie direkt aus Oberndorf beliefert. Als Nairobi das G3 einführte, erhielt es G3-Gewehre aus der britischen Lizenzproduktion des G3s in Enfield. Später sollen die Bestände aus der Lizenzproduktion in Pakistan und dem Iran ergänzt worden sein. Detailangaben dazu fehlen aber. Mit der Türkei hat Kenia nun eine neue Nachschubquelle aufgetan.

Der Export stellt wahrscheinlich keinen türkischen Verstoß gegen die Lizenzvereinbarung mit Deutschland dar. 1967 wurden standardmäßig in solche Lizenzvereinbarungen noch keine Vorschriften aufgenommen, die Ankara veranlassen könnten, in Berlin nachzufragen, ob man dort mit einem Reexport in ein Drittland wie Kenia einverstanden sei. Der Iran, der im gleichen Zeitraum auch eine G3-Lizenz erwarb, musste dagegen schon damals eine Erklärung zum Endverbleib abgeben. Exporte aus der iranischen Lizenzproduktion betrachtet die Bundesregierung als unrechtmäßig.

G36-Nachfolgebewaffnung: In der Warteschlange

Nach der Entscheidung des Vergabeausschusses, die Bundeswehr mit einem von Haenel gebauten Schnellfeuergewehr auszurüsten zu wollen, hat Heckler & Koch umgehend reagiert und Widerspruch eingelegt. Nun hängt das Verfahren in der Schwebe, da der entsprechende Einspruch geprüft wird. Es wird vermutet, dass das Verteidigungsministerium sich Anfang November zu Wort meldet und erklärt, wie es weiter gehen wird. Möglich sind diese Szenarien:

1. Alles bleibt beim Alten und die Vergabeentscheidung an Haenel wird bestätigt.
2. Die Entscheidung wird widerrufen und der Auftrag wird dem einzigen Konkurrenten, Heckler & Koch, zugesprochen.
3. Das bisherige Verfahren wird als gescheitert betrachtet und der Auftrag wird neu ausgeschrieben.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Verteidigungsministerium für eine Neu-Ausschreibung des Auftrags entscheidet, erscheint äußerst gering – und wäre aus Gründen der Transparenz dennoch die beste Option. Es ist daran zu erinnern, dass die Kleinwaffenhersteller SIG Sauer und Rheinmetall/Steyr bereits zu Beginn des Vergabeverfahrens unter Protest ihre Teilnahme zurückgezogen haben. Schon zum damaligen Zeitpunkt ließ dies Zweifel an der Offenheit des Verfahrens laut werden. Heute und im Nachhinein gilt das erst Recht. Trotzdem scheint es unwahrscheinlich, dass dieser Weg beschritten werden wird, da der damit verbundene Aufwand sehr hoch wäre. Außerdem scheint es nicht garantiert, dass das Endergebnis nach einem solchen Prozess dann anders aussähe als diesmal.

Unter diesen Bedingungen scheint es vielleicht besser, darauf zu schauen, welche positiven Entwicklungen das Vergabeverfahren mit sich gebracht hat. Hierzu gehört eine Entscheidung des Stadtverbands Suhl der Partei Die Linke. Auf einer Sitzung am 17.10.2020 hat dieser ein Vier-Punkte-Programm mit dem Titel „Keine Kriegswaffen aus Suhl“ beschlossen. Dies beinhaltet:

1. DIE LINKE SUHL tritt energisch dafür ein, dass in Suhl keine Kriegswaffen produziert werden.
2. Wir wenden uns an alle Politiker der Region Südthüringen im Bundestag sowie im Thüringer Landtag,

- um unsere Position deutlich zu machen. Dazu gehört das Verbot der Produktion von Kriegswaffen in und deren Export aus Deutschland.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Suhler Friedensinitiative reaktiviert, erneuert und bekräftigt wird und treten dazu u. a. mit dem Bündnis für Demokratie, Toleranz und gegen Rechtsextremismus sowie Fridays for Future in Verbindung.
 - Wir werden dem Netzwerk Rüstungskonversion Thüringen beitreten, um die dortigen Bemühungen für die Umstellung der Produktion von militärischen Gütern auf zivile Produkte zu unterstützen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

„Bang Bang, alle 14 Minuten“: HipHop-Band Zweierpasch veröffentlicht düsteres Anti-Waffen-Video

Hinterzimmerpolitik. Rüstungsexporte. Tödliche Geschäfte. Das prangern die Rapper von Zweierpasch in ihrem neuen Video an. Den Anti-Waffen-Song „Panzer Politik Poesie“ haben sie beklemmend in Szene gesetzt. Mit dramatischem Ende: Alle sieben Musiker sind tot.

Abgekämpft, gefesselt und blutverschmiert sitzen die Künstler in einer runtergerockten Tiefgarage irgendwo in Freiburg. Die Drums donnern wie ein Kugelhagel. Zu jedem Schlag brechen die HipHop-Künstler in sich zusammen. Nur ein junges Mädchen taucht noch auf, als es leise wird. Es greift sich die Tatwaffe und verschwindet.

Das Video „Panzer Politik Poesie“ der HipHop-Band aus Freiburg und Straßburg erscheint am Donnerstag, 22. Oktober, auf YouTube. Ungewohnt waffenlastig geht es darin zu. Der Grund: Die Friedensaktivisten prangern G36-Deals, Rüstungsindustrie und gefährliche Machtspiele an. Sie nehmen die HörerInnen mit in dunkle Sphären: „Großer Koffer, kleine Scheine, Hinterzimmer, keine Eile, Händeschütteln, gestern laut, heute leise“, rappen die Zwillinge Felix und Till Neumann. Sie nehmen auch die deutsche Politik ins Visier: „Export, Überschuss, Steuergelder, Bundestag, Rendite, Mindestlohn, Afghanistan, SPD, CDU, CSU, AfD, Streichholz, Benzin, Artillerie.“

Der Beat stampft wie die schweren Maschinen einer Waffenfabrik. Bedrohlich drückt der verzerrte Bass in die Magengrube, das wimmernde Piano verkündet Unheil. Deutsche Waffenschmieden wie Heckler & Koch oder Rheinmetall bekommen dazu ihr Fett weg. Genau wie der amerikanische Präsident kurz vor der Wahl: „USA, Donald Trump, grüner Schein, roter Kopf, Kim Yong Un, Säbelrasseln, weiße Fahne, roter Knopf“, heißt es im Staccato-Substantiv-Hagel der preisgekrönten Polit-Poeten.

Auch die Rapper greifen zur Waffe: Sie stehen im Video mit schwarzem Kapuzenpulli ihren Alter Egos gegenüber und beobachten grimmig die Szenerie. Das böse Ich der Grenzgänger? Selbst die fünf weiteren Bandmitglieder schlüpfen in zwielichtige Rollen: Gitarrist Stefan Harth, Drummer Moritz Ulrich, Bassist Michael Holland, Pianist Christian Haber und Saxofonist Valentin Matt mimen fragwürdige Gestalten, die schwarze Koffer gegen schwere Pistolen tauschen, fiese Verträge unterschreiben und schmutzige Deals einfädeln. Klar, dass das irgendwann eskalieren muss.

„Es macht bang bang, alle 14 Minuten“ heißt es im Refrain. Die Rapper beziehen sich dabei auf Schätzungen des RüstungsInformationsBüros (RIB e.V.), dass alle 14 Minuten in der Welt ein Mensch durch eine Kugel aus dem Lauf einer Waffe des baden-württembergischen Rüstungsexporteurs Heckler & Koch stirbt. Die Todessequenz des Einsatzes aller deutscher Kriegswaffen dürfte noch deutlich kürzer sein.

Den eindringlichen Appell für Frieden und Abrüstung hat die Waldkircher Kreativschmiede [khri8! more playgrounds](#). in Zusammenarbeit mit [Rudeltier Filmproduktion](#) eindrücklich in Szene gesetzt. Unter Regie von Christian Bucher hat das Team in nächtlichen Sessions einen Kurzfilm im Gangster-Movie-Look geschaffen.

Als Partner haben sich Zweierpasch die Kampagne „Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!“, die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, pax christi und das RüstungsInformationsBüro mit dem GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE ins Boot geholt. Auch Deutschlands renommiertester Rüstungsgegner Jürgen Grässlin aus Freiburg steht voll hinter dem Projekt: „Beeindruckend, düster und böse, dieses neue Video von Zweierpasch gegen todbringende Rüstungsexporte – die Meister des Todes dürfen sich in Grund und Boden ärgern.“

Seit vielen Jahren setzen sich Zweierpasch mit ihrer Musik und Bildungsprojekten grenzüberschreitend für Frieden ein. Sie tourten durch Krisengebiete wie die Ukraine nach der Maidan-Revolution oder das terrorgeplagte Westafrika, sie spielten beim bundesweiten Anti-Waffen-Staffellauf „Frieden Geht“ und gehen 2021 mit Master Soumy aus Mali auf Freedom-Tournee durch Europa.

2017 waren Zweierpasch „Freiburgs Band des Jahres“. 2018 haben sie in Paris die wichtigste deutsch-französische Auszeichnung erhalten: den Adenauer-de-Gaulle-Preis. 2019 kam ihre LP „Un peu d'Amour“ über Jazzhaus Records. 2020 unterstreichen sie mit den Singles [Fake](#), [Farbenrausch](#) und [Grenzsprenger](#) ihre Rolle als eine der politischsten Bands der Stunde.

Mehr zu Zweierpasch auf [Instagram](#) | [Facebook](#) | [Twitter](#)

Live zu sehen gibt es die Band

- am 13. November in der [Zehntscheuer Ravensburg](#)

- am 21. November im [Jazzhaus Freiburg](#) (18 Uhr & 20 Uhr)

Für das Leben investieren, nicht für den Krieg

von Heinrich Frei

Brigitte Matern erinnerte kürzlich in der Wochenzeitung in ihrem „Rebellenrätsel“ an den visionären Techniker und Gewerkschafter Mike Cooley. Cooley war Chef-Konstrukteur beim englischen Luftfahrtkonzern Lucas Aerospace und Vorsitzender der Techniker-Gewerkschaft. 1976 stellte er zusammen mit Kollegen und Kolleginnen den Lucas Plan vor, statt Waffen zu produzieren sollte Lucas Aerospace sozial nützliche Güter herstellen.

Heute: Aufrüstung, Milliarden für die Atomwaffenindustrie

Heute über 40 Jahre später sind wir von Konversionsplänen, wie sie bei Lucas Aerospace von Gewerkschaftern geplant wurden, die leider nicht realisiert werden konnten, weit entfernt: Aufrüstung, Waffenexporte, Kriege boomen.

325 Finanzinstitute, haben zwischen Januar 2017 und Januar 2019 allein 748 Milliarden US-Dollar in Top-Unternehmen investiert, die in der Atomwaffenindustrie tätig sind. Die Schweizerische Nationalbank am Bürkliplatz in Zürich hat vom Januar 2017 bis Januar 2019 1.314,2 Mio. US-Dollar in Firmen der Kernwaffenindustrie angelegt. Die Credit Suisse am Paradeplatz hat vom Januar 2017 bis Januar 2019 1.312,9 Mio. US-Dollar auch in solche Firmen gesteckt. Die UBS am Zürcher Paradeplatz platzierte in der gleichen Periode 6315 Mio. US-Dollar in Firmen, die an der Herstellung von nuklearen Sprengkörpern beteiligt sind. (Zahlen ICAN, Friedensnobelpreisträger 2017)

Finanzierung der Produktion von nuklearen Waffen verboten

Wie steht es mit der Legalität dieser Investitionen in Firmen, die an der Produktion von Atombomben beteiligt sind? Laut dem Kriegsmaterialgesetz der Schweiz, Artikel 8b ist die direkte und indirekte Finanzierung der Entwicklung, der Herstellung oder des Erwerbs von verbotenem Kriegsmaterial verboten. Verbotenes Kriegsmaterial sind auch nukleare Waffen. Hier stellt sich die Frage: Ist legal oder illegal in Bern und in Zürich egal bei der Finanzierung von Firmen die Atombomben herstellen? – Bei den guten

Steuerzahlern, der UBS, der Credit Suisse und der Gold scheidenden Schweizer Nationalbank „müssen“ offensichtlich beide Augen zugeedrückt werden.

Impressum & Kontakt

DAKS-Koordination
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088
E-Mail: daks-news@rib-ev.de
Web: http://www.rib-ev.de/?page_id=206

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung.
Verantwortlich i.S.d.P.: Fabian Sieber

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind das [Friedenszentrum Braunschweig](#), [Ohne Rüstung Leben](#), der [DFG-VK-Bundesverband](#), [Pax Christi Deutschland](#), [terre des hommes Deutschland](#) und folgende DAKS-Organisationen:

- ▶ attac-Ortsgruppen
- ▶ Friedensinitiative Nottuln
- ▶ IPPNW Stuttgart
- ▶ Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- ▶ pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- ▶ ... sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und entwicklungspolitischen Zusammenhang.



Friedenszentrum
Braunschweig

